

The Mess Yet To Come

Burger x Böhler + Orendt

Kunst- und Gewerbeverein Regensburg 29.4.2022 -24.7.2022

Einführung Marco Hompes, Direktor Kunstmuseum Heidenheim

Es gibt immer wieder Ausstellungen, aus denen man mit mehr Fragen herausgeht als man hineingegangen ist. Diese Art von Ausstellungen gehört zu den wunderbarsten oder zu den schlimmsten Erlebnissen, die man im Museum haben kann. Schlimm sind sie dann, wenn man sich lediglich darüber ärgert, dass es keine Antworten gab und man das Gefühl hat, nichts verstanden zu haben. Doch wenn es der jeweiligen Schau gelingt, dass die Fragen weiter umtreiben, in den Kopf der Betrachter*innen einsickern und zum weiteren Nachdenken provozieren, dass man vielleicht am Ende Antworten findet oder manches als unlösbar ad acta legt, dann ist das eine unglaublich wertvolle Erfahrung.

The Mess Yet to Come des Künstlerduos **Böhler & Orendt** und des Künstlers **Felix Burger** im Kunst- und Gewerbeverein gehört in die Kategorie dieser besonderen Ausstellungen.

Das liegt vor allem daran, dass alle drei Künstler mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Medien raumgreifende Installationen schaffen, die man als Allegorien für gesellschaftliche Probleme des 21. Jahrhunderts verstehen kann. Nicht selten geht es hierbei auch um Verfehlungen des Menschen beziehungsweise unserer aktuellen Gesellschaft, etwa um die politischen und ökologischen Auswirkungen unserer Einflussnahme auf die Welt.

Böhler, Orendt und Burger thematisieren dabei gezielt die Schwächen der Spezies Mensch. Sie tun dies nie mit erhobenem Zeigefinger oder gar mit der Faust ins Gesicht. Ihre Stilmittel sind Humor, provokante Übertreibung oder theatrale Bühnenhaftigkeit. So findet eine Art Codierung der Themen statt, die dadurch eine größere Interpretationsfreiheit für die Betrachter*innen schafft. Das ist auf der einen Seite toll, führt auf der anderen Seite aber auch zu den bereits erwähnten Fragezeichen.

Vier verschiedene Werkkomplexe werden in der Ausstellung gezeigt, jedem ist ein eigener Raum zugeordnet. Wir können diese Räume also wie die Kapitel eines Buches nacheinander anschauen:

Raum 1 Im ersten Ausstellungsraum zeigt Felix Burger die Arbeit **DON'T BE MAYBE (2020)**, ein Titel, der an den Werbeslogan einer bekannten Zigarettenmarke erinnert. Die Arbeit ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Körper der Spätmoderne. Nach dem Übergang vom industriellen zum digitalen Zeitalter hat der Körper sich verändert. Musste der Mensch in früheren Zeiten gesund sein, um einer Arbeit nachzugehen, mit welcher der Lebensunterhalt verdient wurde, hat die Technisierung den Fokus verändert. Ins Homeoffice verbannt und digital vernetzt braucht es den Körper eigentlich nicht mehr. Heute muss er nicht bloß funktionieren, vielmehr soll er fit, schön, leistungsfähig und sexuell aktiv gehalten werden.

Das kann einen ganz schön unter Druck setzen ... Ähnlich wie der Telescreen in George Orwells 1984 motivieren uns heute Influencer*innen sowie die Werbebranche zur Körperhygiene und mahnen zur „Fitness“, ein Begriff, der überhaupt erst seit Mitte des 20. Jahrhundert existiert. Der Körper muss performen und darf keine Schwäche zeigen. So sagt es ja auch die Marlboro-Werbung: *Dont' be a Maybe! Sei kein Niemand, kein Weichei, kein Jein-Sager.*

Burger zeigt uns aus seiner Werkreihe einen 8-minütigen Film. Zu sehen sind darin zwei Figuren mit thermoplastischen Schutzmasken, wie man sie aus der Onkologie kennt, gekleidet in futuristisch wirkende silberne Anzügen. Die filmische Ästhetik erinnert an Fechtkämpfe, hat aber doch etwas, wie der Künstler selbst sagt, von einem Ritualkampf. Die in Zeitlupe gezeigten Bewegungen haben etwas hypnotisierend Schönes. Fast wie ein Tanz.

Das Ziel des Kampfes ist hingegen weniger angenehm. Man muss dem Gegenüber mit einem gezielten Griff zwischen die Beine in die Weichteile greifen. Gelingt dies, leuchtet eine Lampe auf. Der

Griff ist sicher nicht angenehm, umso erstaunlicher, dass diese auch als *Sackerln* bezeichnete Unart immer wieder bei jungen Männern praktiziert wird. Als neckisches und doch subtil erniedrigendes Spiel.

In der jüngsten Vergangenheit hat es endlich erstmals Diskussionen zum Thema toxische Männlichkeit gegeben. Das *Sackerln* passt hier sehr gut rein, denn als Mann darf ich keine Schwächen zeigen, das wird schon Buben eingetrichtert. Nicht weinen, stark sein, *Don't be a Maybe*.

Dass der Mensch aber nun einmal zerbrechlich ist, zeigen nicht nur die medizinischen Elemente in den Kostümen, sondern auch ein abgetrennt wirkender Arm, der in der Hand etwas hält, das an einen Hoden erinnert, dessen innere Säfte in eine Playboy-Dose extrahiert werden.

Raum 3 Die zweite Arbeit des Künstlers knüpft hieran thematisch an. Sie heißt **FOUR FISTS FOR A HALLELUJAH (2022)**, also vier Fäuste für ein Hallelujah. Wer hierbei an die Westernparodie mit Bud Spencer und Terence Hill denkt, wird enttäuscht. Denn in Burgers Interpretation geht es eher um das Hallelujah, also den Glauben des Menschen an höhere Mächte.

Wir bewegen uns also von der Wettkampfarena hin zu einer Art Kapelle, die Burger an die Gnadenkapelle in Altötting anlehnte. Zu sehen sind wieder puppenhafte Wesen auf Kinderschaukeln. Diese murmeln - gleich einem Gebet oder einem Mantra - einer Art religiöser Leitfigur nach.

Umgeben sind die Figuren von Objekten in Schaukästen, die in Zusammenhang mit der Ausübung von Kulthandlungen beziehungsweise mit der vermittelten Glaubensrichtung stehen. Sie erinnern deutlich an Organe oder eben wieder Genitalien. In katholisch geprägten Gegenden ist der Bezug nicht fremd, dreht sich doch auch in dortigen Kirchen vieles um zusammengetragene Reliquien.

Wer in einer bestimmten Glaubensrichtung sozialisiert ist, dem sind erlernte Riten, Kulthandlungen und Bräuche nicht fremd. Aus der Außenperspektive mag dies jedoch anders sein. Und so hat sich Felix Burger den Spaß erlaubt, einen fremdartigen Blick auf eine Glaubensgemeinschaft zu werfen, um ein krudes Zerrbild der menschlichen Hoffnung auf höhere Mächte zu zeichnen.

Hier stehen jedoch nicht die Schwarze Madonna aus Altötting - oder Jesusdarstellungen - im Zentrum der Anbetung, sondern eine Figur, die an die silbernen Kämpfer aus der Arbeit **DON'T BE MAYBE** erinnert.

Die Kinderschaukeln lassen erkennen, dass wir schon in jungen Jahren in ein System aus Ordnungsinstanzen, Machtausübungen und Hierarchien eingewöhnt werden. Dass das nicht ungefährlich ist, zeigen nicht nur Missbrauchskandale in christlichen Einrichtungen, sondern man kann dies die ganze Geschichte hindurch beobachten. Dass auch hier die Angst vorm Versagen wieder eine Rolle spielt, zeigen Aufschriften auf der Rückseite der Schaukeln: *Nicht angetreten, maßlos überfordert, knappe Niederlage nach Punkten, technischer K.O., zu gutmütig*.

All diese Sätze suggerieren ein Ausscheiden aus einem Wettkampf oder einem Spiel, inklusive der damit einhergehenden Schmach.

Raum 2 Der Glaube an höhere Mächte hat sich in den letzten Jahrhunderten deutlich gewandelt. Waren diese in früheren Zeiten sehr viel konkreter, sind sie heute angesichts unserer rational-aufgeklärten Mediengesellschaft diffuser geworden.

Die Literatur der Romantik war noch voll von Geistern und Wiedergängern, auch wenn diese, anders als in früheren Jahrhunderten, eher unterhaltenden Charakter hatten. Heute sind sie rar geworden. Umso schöner, dass Böhler, Orendt und Burger uns wieder an einer Geisterbeschwörung teilhaben lassen.

Hierzu bedarf es, das wissen wir alle, bestimmter Zeichen, die den Zugang zu einer anderen Welt öffnen: Diese sind direkt auf den Boden des Ausstellungsraumes angebracht. **A MESS CAROL, AS TOLD BY A CANDID MIRROR (2013/2020)** ist eine neue Fassung des Mess Carols, einer geheimnisvollen Apparatur, die bei Renovierungsarbeiten in dem Luxushotel Bühler Höhe in Baden-Baden gefunden wurde und die Geistererscheinungen heraufbeschwört.

Dass die Geister nun in einem Spiegel auftauchen, kommt nicht von ungefähr, denn damit wird noch klarer, dass die Botschaften der Geister sich direkt an uns wenden; die Reflexion der Gesichter der Betrachter*innen verschmilzt mit dem Geist im Spiegel.

Doch um welche Art von Geistern handelt es sich hier? Nacheinander sind es gleich drei an der Zahl. Der Geist der Vergangenheit verweist auf die Anfänge der Welt. Der Geist der Gegenwart schildert die aktuelle Verdrossenheit, während der Geist der Zukunft die Schrecken der kommenden Zeit prophezeit. Wer bei den Geistern an Charles Dickens berühmtes *A Christmas Carol* denkt, in dem der grimmige Geizhals Ebenezer Scrooge durch drei Geister zu einem besseren Menschen wird, liegt völlig richtig.

Bei der Installation geraten wir nun selbst in die Rolle des Ebenezer Scrooge. Sollen wir also zum Umdenken aufgerufen werden? Angesichts aktueller ökologischer Katastrophen, Kriege und Sozialdebatten ist es nachvollziehbar, dass die Geister uns mahnen. Doch hört man vor allem dem Geist der Zukunft genauer zu, dann wissen wir nicht so recht, was wir eigentlich zu tun haben, zumal *unsere Kapazität die Wahrheit zu erkennen äußerst eingeschränkt ist*.

Wie bereits gesagt, kommen die Arbeiten von Burger, Böhler & Orendt nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daher. Das ist auch hier der Fall, denn das Lamento der Geister ist schlicht absurd. Es gleicht einer Aneinanderreihung klischeehafter Floskeln.

Die Geister selbst sind also keine ernstzunehmenden moralischen Instanzen, wie bei Dickens, sondern eher eine Parodie. Eine Parodie auf den Sprachstil moralischer Überlegenheit, etwas, das uns etwa im Social Media ständig begegnet. Und wer sich an die eigene Nase fasst, wird vielleicht zugeben, dass man gerne einmal den Moralapostel gibt und denkt, man hat die Weisheit mit Löffeln gefressen.

In einem Text zum Projekt heißt es abschließend: Die Freiheit des Menschen besteht im Grunde nur in den Bemühungen, das Richtige zu tun, dabei jedoch immer wieder zu scheitern.

Raum 4 Nicht scheitern möchten die Teilnehmer*innen der performativen Installation **SALBUNG 2 & MEHRUNG 9 (2022)** von Böhler & Orendt. Im Zentrum des Raums befindet sich eine seltsame Form, die an eine Exponentialkurve erinnert. Diese wird immer wieder wie ein Götze balsamiert, während auf den Emporen weitere maskierte Menschen emsig kleine Abbilder des Götzen schaffen.

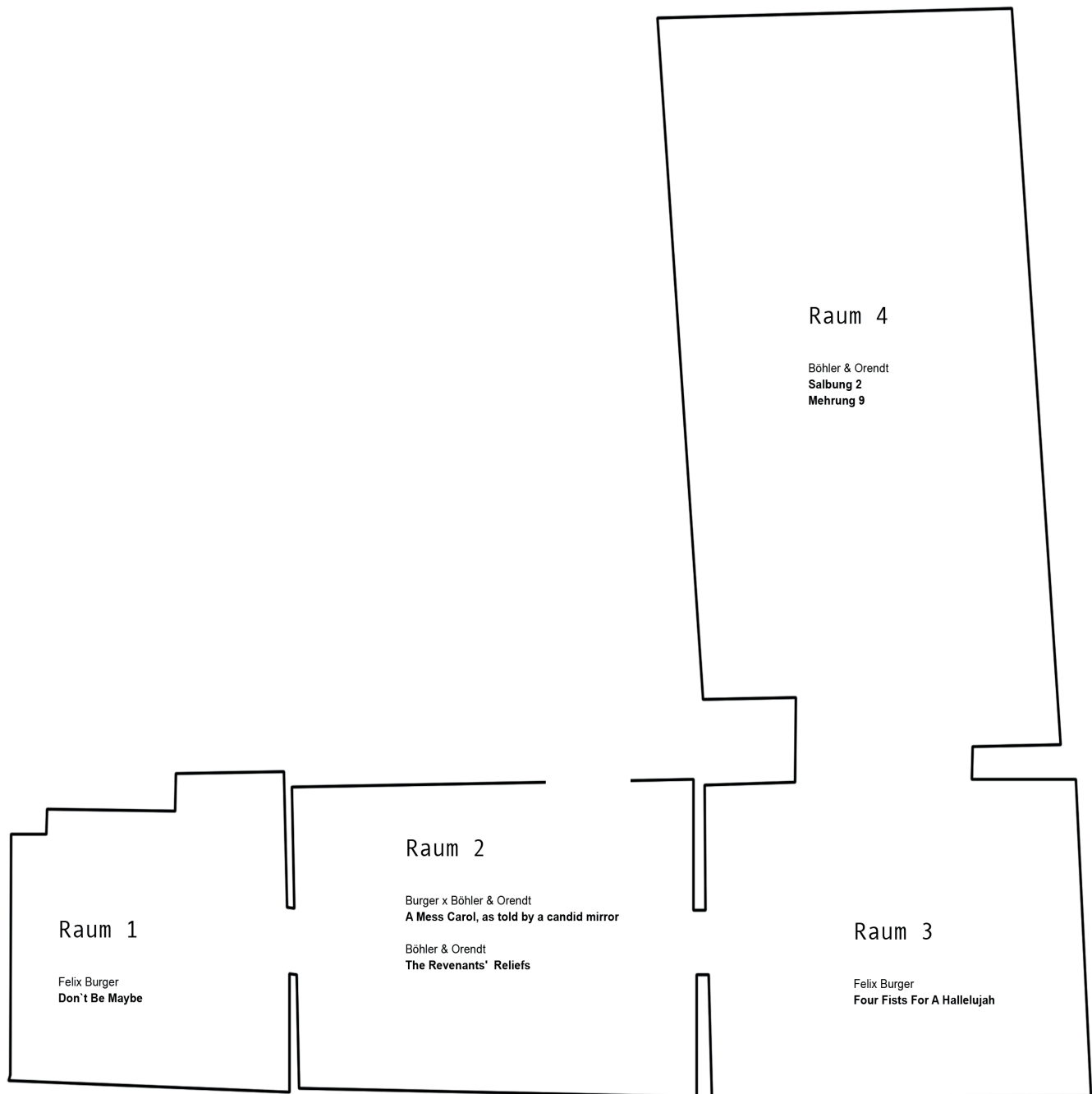
Es handelt sich hierbei um eine Geheimgesellschaft, die sich dem absoluten Wachstum verschrieben hat. Dieser seltsame Geheimbund ist als Denkfigur für unsere Gegenwart von absoluter Relevanz. 1972 hat der Club of Rome bereits die Grenzen des Wachstums proklamiert. Diese wurden uns in der jüngeren Vergangenheit immer deutlicher: Huch! Bodenressourcen sind keine niemals versiegende Quelle, sondern endlich. Was? Wohlstand kann nicht unendlich vermehrt werden? Wir sollten nicht weiter Fleisch essen, ohne Tempolimits mit Verbrennungsmotoren durch die Gegend heizen oder gar fliegen? Sollten wir gar weniger Konsumieren, wegkommen von Fast Fashion und Fast Cars? Ein Schneller, Höher, Weiter ist nicht länger möglich?

Wir alle wissen das. Aber in den Köpfen will es nicht so richtig ankommen. Ein Gros der Deutschen scheint noch immer dem exponentiellen Wachstumsgedanken früherer Zeiten nachzuhängen. Natürlich sinnbildlich in den Untergrund verbannt, zu einer anonymen und mit Masken versteckten geheimen Kultvereinigung.

Mehrung ist ein groteskes Szenario, das aber eine messerscharfe Sozialkritik Böhler & Orendts ist, die unsere konsumistische, markentreue Gesellschaft seziert.

Aber es gibt Grenzen des Wachstums und wir werden immer wieder scheitern, das haben uns die Geister im Spiegel ja bereits gesagt. Doch zu häufig verdrängen oder ignorieren wir diesen Umstand. Denn die Option des Scheiterns macht uns unglaubliche Angst. Gleichzeitig spielt das Duo Böhler & Orendt in seinem performativ-installativen Set-Up mit Humor - so ist die bittere Pille leichter zu schlucken.

Was diese Pille mit den Besucher*innen macht, weiß ich nicht, ich würde mir aber wünschen, dass die Ausstellung Sie mit vielen Fragen entlässt, die Sie vielleicht noch ein wenig umtreiben. Gleichzeitig hoffe ich, dass ich mit meinem Text auch ein paar Antworten geben konnte, wenngleich diese nicht vollständig sind. Denn schließlich sollen Sie selbst auch noch etwas zum Nachdenken haben ...



Raum 1

Felix Burger
Don't Be Maybe

Raum 2

Burger x Böhler & Orendt
A Mess Carol, as told by a candid mirror
Böhler & Orendt
The Revenants' Reliefs

Raum 3

Felix Burger
Four Fists For A Hallelujah

Raum 4

Böhler & Orendt
Salbung 2
Mehrung 9